

Harmonie im „Hohelied der Liebe“

Peter Lehel Quartett und CoroPiccolo aus Karlsruhe sind in Elchesheim-Illingen zu Gast

Von Florian Ganz

Elchesheim-Illingen. Salomons „Hohelied der Liebe“ stand im Mittelpunkt eines Konzertes mit dem Peter Lehel Quartett und dem Coro Piccolo der Evangelischen Stadtkirche Karlsruhe unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Christian-Markus Raiser. In der mit fast 500 Zuhörern voll besetzten Heilig Geist Kirche in Elchesheim-Illingen sorgte das Jazzquartett, bestehend aus Ulli Möck (Piano), Dirk Blümlein (E-Bass), Markus Fallner (Schlagzeug) und dem Lokalmatador Peter Lehel an verschiedenen Saxofonen mit drei unterschiedlichen Stücken quasi für die Ouvertüre. Bestens aufeinander abgestimmt hatte jeder der vier Musiker seine Soli in den drei Stücken – Szenenapplaus wie bei richtigen Jazz-Sessions brandete während den Stücken auf. Der achtsätzliche „Song of Praise“ orientierte sich am „Hohelied der Liebe“ Salomons.

Jazzmusiker bereichern Komposition von Lehel

Jedem der acht Sätze liegt die englische Übersetzung des Hoheliedes in acht Kapiteln nach der King James Bibel aus dem 17. Jahrhundert der Anglikanischen Kirche zugrunde. Lehel versucht den einzelnen Sätzen unterschiedliche Charaktere zu geben, je nachdem, welches der acht Kapitel in Textform vom CoroPiccolo gesungen wird. Häufig herrschen Jazzharmonien und Dissonanzen vor, die von den einzelnen Stimmen im Chor hervorragend gemeistert wurden.

Leider hatten der Chorbass und Chor-tenor beim Mitspielen des E-Basses mehrmals akustisch das Nachsehen. Vielleicht würde sich an manchen Stellen ein akustischer Kontrabass besser einfügen, um der interessanten Stimmbehandlung des Chores im tiefen Register noch besser gerecht zu werden. Die 30 Sänger bestachen in ihren A-Cappella-



Das Peter Lehel Quartett und CoroPiccolo der Evangelischen Stadtkirche aus Karlsruhe begeistern fast 500 Zuhörer in der Heilig Geist Kirche in Elchesheim-Illingen.
Foto: Florian Ganz

Teilen durch eine feine und sehr saubere Intonation.

Kirchenmusikdirektor Raiser leitete die beiden Formationen sicher und aufmerksam durch das teils mit vielen Improvisationsteilen ausgestattete Werk. Mit klanglichen Besonderheiten bereicherten die vier Jazzmusiker immer wieder die Komposition von Lehel: Seien es

an Didgeridoo erinnernde Tenorsaxofonklänge, die aus den Urgründen des Klangkosmos entstehen, oder groovende Pianostellen mit Kaskaden aus Tönen und Akkorden in unterschiedlichen Soundeinstellungen von Glockenspiel bis zu verzerrter Gitarre, blubbernde E-Basstropfen und Glissandi in betörender Lage zu Beginn des vierten Satzes oder

das große Schlagzeugsolo im Finale des achten Satzes, in welchem sich dann das musikalisch erotische Finale im imitativen Spiel zwischen Chor und Sopransaxofon ekstatisch entlud.

Ein Da Capo des letzten Satzes als Zugabe besänftigte die euphorisch klatschenden Zuschauer am Ende des Konzertes.